

Walter Wobmann in den Zürcher Stadtrat!

csz. Walter Wobmann wurde im 1960 in Zürich-Altstetten geboren und wuchs dort und in Effretikon auf. Dort machte er nach der Volksschule eine Berufslehre als Postbeamter. Später arbeitete er bei diversen Firmen im Archiv und als medizinischer Lagerist. Nun ist er schon seit einiger Zeit erwerbslos. Mit 50 Jahren ist es nicht einfach, wieder eine Stelle zu finden. Die Arbeitgeber ziehen jüngere und vor allem billiger arbeitende Ausländer vor. Viele tausend Schweizerinnen und Schweizer teilen dieses Schicksal mit Walter Wobmann. Ihnen möchte er mit seiner Kandidatur als Schweizer Demokrat für den Zürcher Stadtrat eine Stimme geben. Walter Wobmann lebt getrennt und hat zwei Kinder im Alter von 15 und 20 Jahren.

Atomkraftgegner, überzeugter Verfechter ökologischer Anliegen

Zu seinem Weg in die Politik schreibt Walter Wobmann:

„Schon während der Schulzeit interessierte ich mich besonders für Geografie, Geschichte und Naturkunde. Als 1976 das AKW- Kaiseraugst besetzt wurde, öffnete mir dies die Augen und weckte mein politisches Bewusstsein. Zuerst engagierte ich mich im Bereich Energie und Umwelt (1. Atominitiative und Burgdorfer Initiative für 12 autofreie Sonntage). Ich nahm auch an Kundgebungen (Pfingstmärsche) gegen die Atomkraftwerke Gösigen und Leibstadt teil. Später stiess ich zu den Grünen und betätigte mich aktiv am politischen Leben. Doch nach der EWR-Abstimmung, bei der die Grünen anfänglich noch zu den Gegnern zählten, entwickelte sich diese Partei immer mehr zu einem internationalistischen, EU- freundlichen und globalistischen Club. Auch musste ich bald feststellen, dass die Grünen den offensichtlichen Zusammenhang zwischen Übervölkerung und Umweltbelastung nicht einsehen wollen. Diesen Kurs konnte ich nicht mehr mittragen und verliess deshalb im Jahre 1999/2000 die Grüne Partei.

Mein Engagement gegen WTO, EU, Bilaterale Verträge, Schengen/ Dublin und Personenfreizügigkeit brachte mich immer näher zu den Schweizer Demokraten, von denen ich schon einige Exponenten kannte. Ebenso engagierte ich mich im Jahre 2007 als einer von 2 Einsprechern in der Stadt Zürich gegen die Freisetzungsversuche mit genmanipuliertem Weizen. Mit der Zeit durfte ich feststellen, dass die Schweizer Demokraten die einzige konsequent antiglobalistische Partei sind. So fing ich an, bei den SD-Standaktionen mitzumachen und wurde aktiver Schweizer Demokrat.

SD: heimatverbunden, umweltbewusst und sozial!

Weil die Schweizer Demokraten die Heimat lieben, setzen sie sich auch für die Eigenständigkeit der Schweiz und für die Erhaltung von Natur und Landschaft ein. Andere Parteien geben sich als patriotisch aus, wollen aber unseren Boden und die einheimische Wirtschaft inkl. Bahn, Post, Strom und Wasserversorgung den international operierenden Spekulanten überlassen. Für den Zusammenhalt unseres viersprachigen Landes ist auch die Erhaltung der sozialstaatlichen Errungenschaften wichtig, welche die Generationen vor uns hart erkämpfen mussten. Nur so entsteht die nationale Solidarität, die gerade in Zukunft, wenn weltweit die Ressourcen knapp werden, für unser Land immer wichtiger sein wird.

Ebenso am Herzen liegt mir die Erhaltung und Weiterentwicklung unserer christlich-abendländischen Kultur, die leider immer mehr von nichteuropäischen Kulturen – namentlich vom Islam – unterwandert wird. Das geht schon soweit, dass z.B. Luzerner Politiker solche Fremdkulturen offiziell hier etablieren und den Islam zu einer Landeskirche erheben wollen. Ähnliche Bestrebungen gibt es auch im Kanton Zürich. Umgekehrt wollen sich die Internationalisten von links und rechts überall in fremde Konflikte einmischen und dabei gar das Leben von Schweizer Soldaten in Auslandseinsätzen aufs Spiel setzen. Da halten wir Schweizer Demokraten es mit den weisen Aussagen von Nikolaus von Flüe: „Mischet Eu nid i fremdi Händel“ und „machtet den Zun nid z wit!“ Von den Medien hochgejubelte Manager lassen sich gern als Erschaffer von Arbeitsplätzen und schon beinahe als

Retter der Nation feiern. Dabei geht es ihnen fast immer nur um den eigenen, privaten Profit ...“

Neben diesen Überlegungen formuliert SD-Stadtratskandidat Walter Wobmann natürlich

neue politische Ziele für die Stadt Zürich

„Die Verbetonierung der letzten Grüengebiete am Stadtrand muss gestoppt werden. Dazu braucht es vor allem den längst fälligen Einwanderungsstopp. Die Zürcherinnen und Zürcher selber brauchen nämlich nicht mehr, sondern bezahlbare Wohnungen. Diese werden derzeit in grosser Zahl abgebrochen und durch teure Neubauten ersetzt, statt dass man sie erhält und für uns Einheimische sanft renoviert. Wichtig ist auch die Sicherung von genügend Raum fürs Schweizer Kleingewerbe in den Quartieren. Dieses wird immer mehr von Take-away-Schuppen von Immigranten verdrängt. Aufhören muss ferner die schleichende Umnutzung von Naherholungsräumen durch lärmige Events, wie sie z.B. auf dem Uetliberg zu beobachten ist. Statt weiterer Freisetzungsversuche mit genmanipulierten Pflanzen soll im Reckenholz die Forschung auf dem Gebiet des Biolandbaus verstärkt werden.

Unser Heimatboden ist knapp und nicht vermehrbar

Er darf nicht länger mit übersetzten Mieten dazu missbraucht werden, der arbeitenden Bevölkerung einen möglichst grossen Teil des Lohns gleich wieder aus der Tasche zu ziehen. Darum soll die Stadt kein Land mehr verkaufen, sondern es höchstens noch im Bau- oder Nutzrecht an Private abgeben. Bei Landverkäufen von privater Seite soll die Stadt ein Vorkaufsrecht erhalten, damit die Spekulation und Verteuerung unseres Bodens ein Ende findet.

Sicherheit stärken, Verkehrschaos beenden

Sehr viele Zürcherinnen und Zürcher, namentlich ältere Menschen, fühlen sich besonders abends auf den Strassen unsicher, und das leider nicht zu Unrecht. Ich möchte darum die Polizeikräfte verstärken und die Nulltoleranz gegenüber Gewalt, Drogenhandel, Vandalen etc. durchsetzen. Der Gemeinderat hat einem SD-Vorstoss für den Abbruch des Schandflecks Sihlhochstrasse zugestimmt. Diese muss jetzt, nach der Eröffnung der Westumfahrung unsere Stadt, möglichst rasch weg!

Schluss mit der multikulturellen Träumerei!

Der schweizerische Charakter unserer Stadt kann nur bewahrt werden, indem die weitere Zuwanderung gestoppt wird, v.a. auch diejenige aus exotischen Ländern (Neger usw.). Die Zahl der Einbürgerungen ist heute viel zu hoch. Den Schweizerpass darf nur erhalten, wer sich an unsere Kultur angepasst hat und sich mit unserem Land identifiziert. Unser Sozialstaat soll vorab die Bedürfnisse der Schweizerinnen und Schweizer decken und nicht länger ein Selbstdienstladen für Wohlstandstouristen sein. Bei Wohnungen, Jobs und Ausbildungsplätzen gehört den Einheimischen der Vorrang.

Echte Kultur und Bildung statt Niederreißen von Werten

Wenn Kulturschaffende konstruktive Gesellschaftskritik üben, ist dagegen nichts einzuwenden. Falsch ist es aber, auch jene nicht nur zu dulden, sondern sogar mit Steuergeldern durchzufüttern, die nur auf ein sinnloses, nihilistisches Niederreißen gesellschaftlicher Werte hinarbeiten. Auch sollte wieder vermehrt unser Volksbrauchtum gefördert werden. Die Schulen sollen klare Wertvorstellungen vermitteln: Christlich-abendländisches Gedankengut, Rechtsstaat, Demokratie. Und der Geschichtsunterricht ist dazu da, bei den

jungen Menschen das Verständnis für geschichtliche und politische Zusammenhänge zu wecken und sie zu mündigen Staatsbürgern zu erziehen, die sich ihre Meinung selbst bilden können. Schweizerfeindliche „Antirassismus“-Gehirnwäsche und Ähnliches haben im Schulzimmer nichts verloren.

Mut zur schweizerischen Erneuerung: SD wählen!

Das bisher herrschende neoliberale, globalistische und nur am Geld orientierte System ist gescheitert! National, regional, dezentral ist wieder Trumpf. Nur so lassen sich die grossen Herausforderungen der Zukunft (Ressourcenknappheit, Klimaveränderung, Überbevölkerungsdruck usw.) bewältigen. Wir Schweizer Demokraten wollen eine nationale Wende und nicht ein globales Ende! Dafür will ich mich im Wahlkampf und hoffentlich ab dem nächsten Frühling als Zürcher Stadtrat einsetzen.“

Diesen Worten des Stadtratskandidaten kann die Redaktion nur beifügen:

So ist es. Aber jetzt nicht jammern, sondern mit Liste 8 mehr Schweizer Demokraten und Walter Wobmann in den Stadtrat wählen!